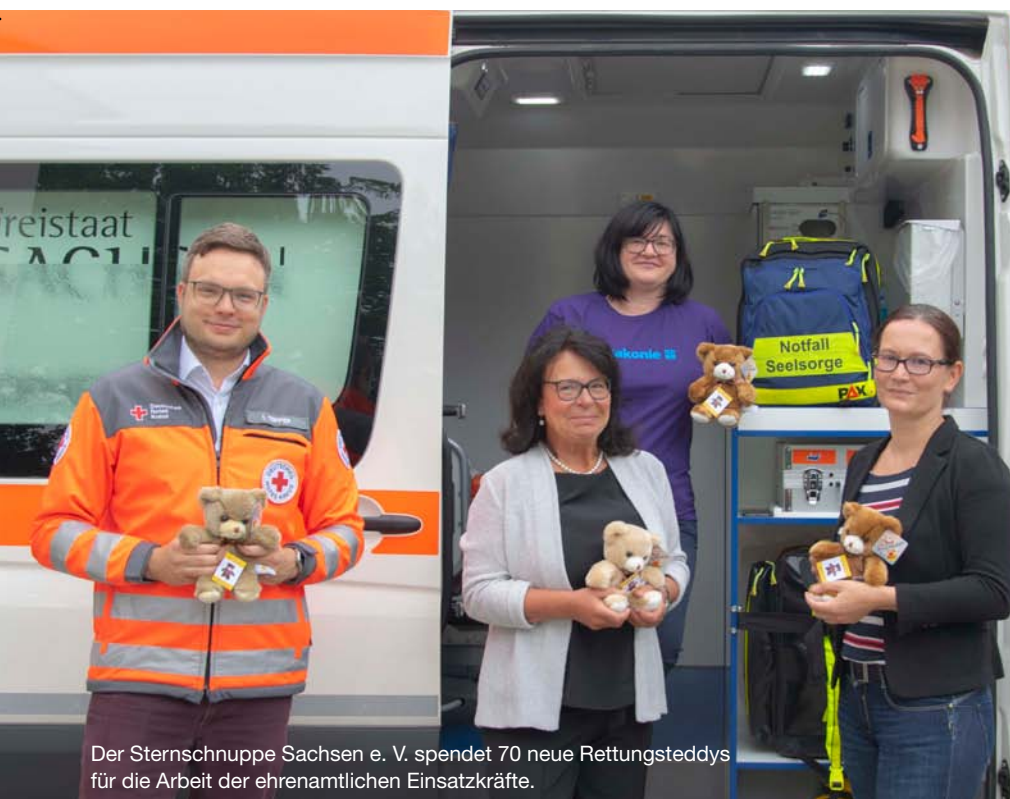




rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief Dezember 2021



Der Sternschnuppe Sachsen e. V. spendet 70 neue Rettungsteddys für die Arbeit der ehrenamtlichen Einsatzkräfte.

UNSERE THEMEN

- Auf alles vorbereitet
- Suchen. Verbinden. Vereinen.
- Interview mit HelferIn im Hochwassergebiet
- Danksagung der DRK Rettungshunde

Liebe Rotkreuz-Freunde,

was war das nur für ein Jahr! Nach ihrem Dauereinsatz in der Corona-Pandemie, in der unsere DRK Einsatzkräfte in großem Umfang zum Beispiel in Testcentern, bei der Entlastung des Krankentransports oder in der Nachbarschaftshilfe gefordert waren und noch immer sind, leisteten viele Ehrenamtliche auch in den Hochwassergebieten in Rheinland-Pfalz unermüdlich Hilfe.

In dieser Ausgabe lesen Sie, wie sich das DRK überall in Deutschland auf Katastrophensituationen vorbereitet und wie vielfältig unsere Aufgaben dabei sein können. Dazu zählt auch der Suchdienst, den viele vor allem mit Kriegen und Vermissten in Verbindung bringen. Nach dem Hochwasser war das DRK in diesem Bereich ganz besonders aktiv.

Mit Blick auf die bevorstehenden Weihnachtstage hoffe ich für uns alle auf eine ruhigere und weniger dramatische Zeit. Auch die engagiertesten Helferinnen und Helfer müssen einmal durchatmen

und neue Kraft tanken. Die Fähigkeit, auch auf sich selbst zu achten, ist enorm wichtig. Nehmen Sie sich Zeit für sich – das haben Sie verdient!

Für die nächsten Herausforderungen, die wir gemeinsam angehen, wünsche ich uns allen viel Kraft.



Herzliche Grüße Ihr

Innocent Töpfer

Innocent Töpfer
Leiter Rotkreuz-Dienste
Pressesprecher



Philipp Kohler/DRK

Auf alles vorbereitet

Als am 14. Juli eher kleine Flüsse wie die Kyll, Dhünn und Inde über ihre Ufer traten, richtete ihr Wasser in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz unvorstellbare Schäden an. Das DRK war von Anfang an mit zahlreichen Helfenden im Dauereinsatz. Auf Katastrophensituationen wie diese bereitet sich das Rote Kreuz bundesweit akribisch vor.

Mit dem Wasser kam die Verzweiflung. Schwere Zerstörungen, zahlreiche Verletzte und Tote – für die betroffenen Menschen in den Hochwasserregionen war das persönliche Leid kaum zu ertragen. Unmittelbar nach der Katastrophe war das DRK insbesondere für Such- und Rettungsaktionen, Evakuierungen, Patiententransporte und Erste Hilfe im Einsatz. Die DRK-Kräfte kümmerten sich um Schlafplätze und stellten Decken und Schlafsäcke bereit. Außerdem wurden zum Beispiel Stromerzeuger, Hochdruckreiniger, Pumpen und Bautrockner geliefert, Gefahrenstoffe beseitigt und Wasser-Öl-Gemische abgepumpt und getrennt. Darüber hinaus setzte das DRK im Katastrophengebiet mobile Arztpraxen und eine Notfallapotheke ein, um die medizinische Versorgung der Betroffenen vor Ort sicherzustellen. Es übernahm die psychosoziale Betreuung vieler Menschen und unterstützte betroffene Haushalte auch mit Bargeldhilfen.

Später wurde auch eine temporäre Kläranlage in Betrieb genommen, um die Abwasseraufbereitung in dem Ort Mayschoß im Kreis Ahrweiler zu sichern, und das DRK half dabei, die vom Hochwasser zerstörten Internetverbindungen im Ahrtal wiederherzustellen. Außerdem baute es ein großes Verpflegungszentrum auf. Dort kochten Helfende täglich für 10.000 Menschen

Essen und stellten Lunchpakete zusammen. Bis zum 10. September wurden insgesamt mehr als 930.000 Mahlzeiten produziert. Insgesamt waren im Katastrophengebiet seit Beginn des Einsatzes am 15. Juli täglich bis zu 3.500 DRK-Kräfte aktiv.

Noch während diese Soforthilfe lief, begann die Planung für den Wiederaufbau. Dafür wird das DRK in der Region noch monatelang tätig sein und sich vor allem um die Wiederherstellung grundlegender Infrastruktur kümmern. Das betrifft die Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung sowie die Stabilisierung des Stromnetzes und der Kommunikationsstruktur. Soforthilfe und Wiederaufbau wurden und werden ganz wesentlich durch Spendengelder finanziert.

Damit die Hilfe wie im Fall des verheerenden Hochwassers schnell und effektiv anlaufen kann, bereitet sich das DRK ständig vor. Überall in der Republik unterhält das Rote Kreuz spezielle Katastrophenschutz-Einheiten, die hauptsächlich von ehrenamtlich Helfenden besetzt werden. Sie bereiten sich bei regelmäßigen Treffen und Übungen zum Beispiel auf Großschadenslagen vor und trainieren für den Fall, dass nach einem solchen Ereignis zahlreiche Verletzte versorgt werden müssen. Da der Katastrophenschutz in Deutschland Ländersache ist, werden diese Einheiten im

Ernstfall von den jeweiligen Landesregierungen angefordert und in deren Auftrag ins Einsatzgebiet entsendet. Zusätzlich können Helfende aus Landes-, Kreis- und Ortsverbänden mobilisiert werden, um beispielsweise bei der Suche nach vermissten Personen zu unterstützen, Spenden zu verteilen oder für die Logistik tätig zu sein.

Die notwendige Ausrüstung für Krisenlagen halten der DRK-Bundesverband und die Landesverbände in zentralen Lagern in der gesamten Republik vor, und aus Sicht des DRK sollten diese Reserven künftig noch verstärkt werden. „Wir müssen bundesweit mehr vorsorgen“, betonte DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt in einem Fernsehinterview. Das zeige auch das Pilotprojekt „Labor Betreuung 5.000“, bei dem das DRK im Verbund mit Partnerhilfsorganisationen eine nationale Betreuungsreserve für Krisen- und Zivilschutzfälle aufbaut. Hierfür bereits beschaffte Materialien waren seit Beginn der Hochwasserlage im Einsatz. Das „Labor Betreuung 5.000“ entsteht im Auftrag des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) an einem Pilotstandort in Brandenburg. Das mobile Betreuungsmodul ermöglicht unter anderem medizinische Behandlung, Unterkünfte sowie Trinkwasser- und Ernährungsversorgung – für 5.000 Menschen.

Suchen. Verbinden. Vereinen.

Der DRK-Suchdienst hilft Menschen weltweit und auch nach Katastrophen innerhalb Deutschlands

Eine ganz wichtige Aufgabe des DRK im Hochwassergebiet war die Suche nach vermissten Personen. Dafür können bei Bedarf speziell geschulte DRK-Kräfte für die Personenauskunft aktiviert werden. Die zum Großteil ehrenamtlich Helfenden organisieren dann sogenannte Kreisauskunftsbüros (KAB)/Personenauskunftsstellen. Nach dem Hochwasser war ihre Hilfe besonders gefragt, da die sonst alltäglichen Kommunikationsmöglichkeiten zumeist komplett lahmgelegt waren. Deshalb galten in der Region zunächst sehr viele Menschen als vermisst. Angehörige waren besorgt, weil sie nicht wussten, ob Familienmitglieder, Freunde und Bekannte in Sicherheit waren.

Bei ihrer Arbeit nutzt die Personenauskunft im DRK ein speziell für derartige Notlagen konzipiertes Datenbanksystem. Darin wird jeder erfasst, dem das DRK im Rahmen seines Einsatzes hilft. Dafür hat das Rote Kreuz besondere Registrierkarten entwickelt: Egal ob jemand verletzt, erkrankt, allgemein betreut, ins Krankenhaus eingeliefert oder in einer Notunterkunft untergebracht wird – alle Daten werden gesammelt und durch die Informationen anderer Hilfsorganisationen sowie von Polizei und Feuerwehr ergänzt. Suchanfragen können dann mit all diesen Daten abgeglichen werden.



G. Brähmig

Ehrenamtliche Einsatzkräfte üben den Einsatz in der Radebeul Personenauskunftsstelle

Suchanfragen aus dem Ausland zu Vermissten einer Katastrophe in Deutschland werden von den Suchdiensten der Schwes-tergesellschaften vom Roten Kreuz und Roten Halbmond an den Suchdienst des DRK gerichtet, der als Teil eines internationalen Netzwerks weltweit Menschen hilft, die durch Flucht, Krieg oder Vertreibung von Familienangehörigen getrennt wurden. Jedes Jahr werden Hunderte Anfragen bearbeitet.

„Das ist für alle eine hohe psychische Belastung“

Nach den Überschwemmungen leisteten viele ehrenamtliche DRK-Kräfte aus ganz Deutschland unermüdlich Hilfe. Auch Nicole Riethausen vom Team für Krisenintervention & Notfallseelsorge aus dem Landkreis Meißen war eine von ihnen.

Frau Riethausen, die Belastung für ehrenamtliche DRK-Kräfte ist in diesem Jahr ausgesprochen hoch. Wann ist die Grenze erreicht?

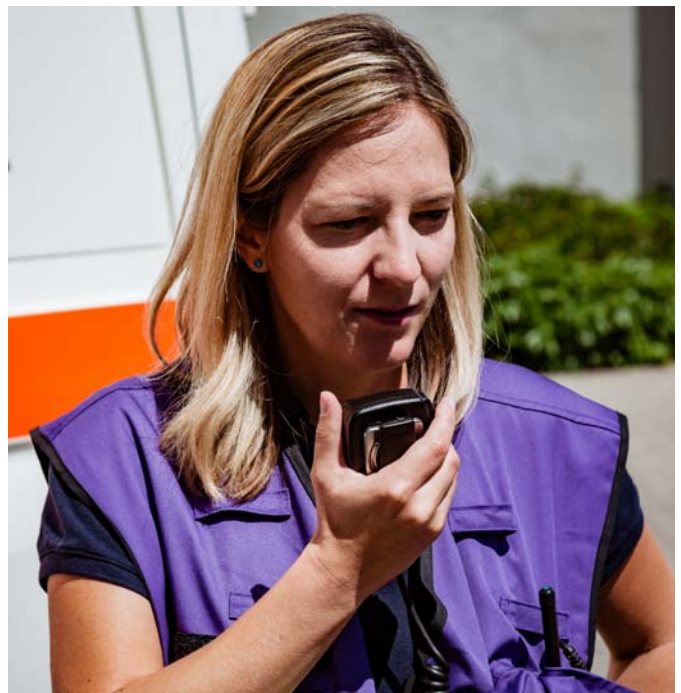
Die Belastungsgrenze ist von jedem Teammitglied anders. Wer sich allerdings für diese Ehrenamt entscheidet, möchte unbedingt anderen Menschen helfen – und ist bereit, dafür sehr viel zu geben. Zudem sind beide Lagen nicht vergleichbar. Die Pandemie ist eine bislang unbekannte Situation, die uns langfristig fordert und wo viele verschiedene Einzelschicksale dahinter stehen. Das Hochwasser dagegen ist eine Naturkatastrophe, worauf sich die meisten Einsatzkräfte in voran gegangenen Übungen und Einsätzen zum Teil gut vorbereiten konnten.

Mit welchen Gedanken und Emotionen sind Sie in den Einsatz im Ahrtal gestartet?

Als die erste Abfrage zum Einsatz bei mir eintraf, befand ich mich gerade mit dem Organisationsteam für die Sächsischen Rahmenempfehlung in Großschadenslagen in der Endphase der Planungen. In diesem Moment wurde mir die „makabere“ Situation bewusst. Zum einem sprachen wir gerade über Großschadenslagen und wie man in so einer Situation handeln sollte und 500 km weiter ereignete sich gerade dieses Szenario. Das stimmte mich schon sehr nachdenklich aber für mich stand sofort fest, dass ich vor Ort helfen möchte.

Was hat Sie im Hochwassergebiet am stärksten beeindruckt?

Eine so massive Zerstörung war für mich bis dahin unvorstellbar. Als Meißnerin hatte ich ja bereits zwei größere Hochwas-



Marcel Bohne

Nicole Riethausen war vier Tage lang im Katastropheneinsatz. Die 42-Jährige arbeitet in der Elbland Rehabilitationsklinik Großenhain und engagiert sich seit 2019 ehrenamtlich in der Notfallseelsorge.

ser erlebt, aber was ich im Ahrtal gesehen hatte übertraf alles. Sehr bewegt haben mich die Berichte von gestandenen Helfern, wie einer Gruppe von Rettungssanitätern, welche an die Grenze ihrer Kräfte kamen. Vor allem der Zusammenhalt der Betroffenen hat mich nachhaltig stark beeindruckt. Jeder half wo er konnte, Lebensmittel sowie Hilfsmittel wie Schaufeln wurden untereinander getauscht. Teilweise wollte ich selber am liebsten die Schaufel in die Hand nehmen und mit helfen, aber das war ja in diesem Moment nicht unsere Aufgabe vor Ort.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Quittung für den Auftraggeber

IBAN des Auftraggebers

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen bei maschineller Beschriftung max. 36 Stellen)

DRK Kreisverband Dresden-Land e. V.

IBAN

DE29850205000003593200

BIC des Kreditinstituts oder Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

BFSWDE33DRE

Deutsches
Rotes
Kreuz

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Empfänger:

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Dresden-Land e. V.

Bankverbindung des Empfängers:

DE29850205000003593200

BFSWDE33DRE

EUR

SPENDE

Verwendungszweck (nur für Empfänger):

Auftraggeber/Einzahler:

(Quittung des Kreditinstituts)

Danke für Ihre Unterstützung! ”

Unsere Spürnasen vom Deutschen Roten Kreuz stehen ehrenamtlich bereit, um vermisste Menschen zu finden und die Polizei bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Erst nach abgeschlossener Ausbildung können der Vierbeiner und sein Frauchen oder Herrchen bei der Rettungshundeprüfung antreten, welche das Team zum Realeinsatz befähigt und alle 2 Jahre wiederholt werden muss. Unsere Einsätze finden nicht nur am Tage statt, sondern auch in der Nacht und bei jedem Wetter. Daher ist es unabdingbar in einem kontinuierlichen Training das

Hundeteam aus Mensch und Vierbeiner so gut es geht auf jedwede Situation vorzubereiten. So konnten wir durch Ihre Spenden aus dem vergangenen Jahr unser Training um einen neuen Übungstunnel für die Hunde erweitern und die Vierbeiner optimal für Einsätze in der Dunkelheit mit Kenndecken und Beleuchtung ausstatten. Somit sind die Rettungshundeteams auch zukünftig für die Suche in der Nacht und am Tag optimal gerüstet! **Die Fellnasen der DRK Rettungshundestaffel bedanken sich bei allen freundlichen Spenderinnen und Spendern!**

*Was ein Mensch
an Gutem in
die Welt hin-
ausgibt, geht
nicht verloren!*

Albert Schweitzer

“



A. Simon

Drei „Einsatzkräfte“ der DRK Rettungshundestaffel mit ihren neuen Kenndecken

” *DRK – helfen kann jeder* “

Impressum

DRK Kreisverband Dresden-Land e.V.

Redaktion:

Innocent Töpfer
(Leiter Rotkreuz-Dienste)

V.i.S.d.P.:

Frank Sippl
(Geschäftsführer)

Herausgeber:

DRK Kreisverband Dresden-Land e.V.
Forststraße
01445 Radebeul
0351 4390 830
www.drk-dresden-land.de
kgs@drk-dresden-land.de

Auflage:

2.500

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft Dresden
IBAN DE29850205000003593200
BIC BFSWDE33DRE